

Nordweststadt wünscht sich Bürgerzentrum

Für weitere Entwicklung des Stadtteils fehlt ein Konzept / Stadt sieht keinen Handlungsbedarf

Von unserem Redaktionsmitglied
Günther Kopp

Die Bürgergemeinschaft (BG) der Nordweststadt bemüht sich um ein Gesamtkonzept zur weiteren Entwicklung des knapp 11 000 Einwohner zählenden Stadtteils, in dem aktuell einige Veränderungen anstehen. Vor allem wünscht sich die BG ein Bürgerzentrum im Bereich des Schulgeländes Landauer Straße/Anebosweg, – dem „gefühlten Zentrum“ des Stadtteils – als Ausgangspunkt für die Entwicklung eines sozialen und geschäftlichen Zentrums im Stadtteil. Doch von den zuständigen städtischen Ämtern gebe es für derartige Überlegungen bislang kaum Unterstützung, man sehe „keinen Handlungsbedarf“, bedauert der Vorsitzende der Bürgergemeinschaft, Raphael Fechler.

Der Karlsruher Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung einem Nahversorgungszentrum an der Josef-Schofer-Straße zugestimmt (die BNN berichteten). Die Bürgergemeinschaft begrüße angesichts der von der Mehrheit der Bevölkerung als nicht zufriedenstellend eingestuften Nahversorgungssituation im Stadtteil die Errichtung von zwei neuen Märkten, so Fechler. Dabei handelt es sich um einen

Rewe-Markt mit Vollsortiment und einer Verkaufsfläche von maximal 1 500 Quadratmeter sowie einen Penny-Lebensmitteldiscounter mit rund 800 Quadratmeter Verkaufsfläche. Dies könne aber nur ein erster Schritt in der Entwicklung eines nachhaltigen Stadtteilkonzepts sein, betont der BG-Vorsitzende.



Wie bereits einzelne Gemeinderatsfraktionen sieht auch der Vorstand der Bürgergemeinschaft die geplante Ansiedlung eines Ersatzbolzplatzes auf dem Dach des Penny-Discounters kritisch. Dies sei „ein Fremdkörper in einem peripheren Stadtteil ohne hinreichende Möglichkeiten der sozialen Kontrolle“. Weit besser gefunden hätte man einen ebenerdigen Bolzplatz im Bereich der Werner-von-Siemens-Schule. Doch dieser Standort sei von den zuständigen Ämtern mit der Begründung abgelehnt worden, dass es sich um die einzige po-

tenzielle städtische Entwicklungsfläche im Stadtteil handle, so Fechler. Umso verwunderlicher ist für ihn, dass auf diesem Gelände jetzt dauerhaft der Rudolf-Steiner-Kindergarten untergebracht werden soll. Eine provisorische, zeitlich befristete Ansiedlung des Kindergartens werde von der BG unterstützt, so dessen Vorstand. Auf Dauer sollte an der Stelle aber ein Gemeindezentrum mit Versammlungsräumen, einem ehrenamtlich geführten Café und Büroräumen für die BG entstehen.

Durch einen weitgehenden Verlust der Nahversorgungsstrukturen am Bonner Platz, am Heinrich-Köhler-Platz und an der Stresemannstraße bedürfe es von städtischer Seite Anstrengungen, um neue Geschäfte anzusiedeln, sagt BG-Vorsitzender Fechler. Der Stadtteil benötige ein Konzept für seine weitere Entwicklung, in dem Projekte wie der Bau der Evangelischen Schule, das geplante evangelische Gemeindezentrum oder das Nahversorgungszentrum, mit dessen Bau bald begonnen werden soll, eingebunden seien. Die Nordweststadtbürger wollten die Zukunft ihres Stadtteils aktiv mitgestalten, so Fechler. Man suche weiterhin den Dialog mit den politischen Parteien und städtischen Ämtern.



EIN ZENTRUM mit Lebensmittelmarkt (links) und Discounter (rechts) soll die Nahversorgungslage in der Nordweststadt verbessern. Vorne die S-Bahn-Trasse nach Neureut, ganz rechts die Josef-Schofer-Straße. Umstritten ist der geplante Bolzplatz auf dem Dach des Discountmarktes. Skizze: Büro Schenk